

Die Gefahr, dass die VBZ Buslinien verlieren, ist klein

ZÜRICH. Im Konflikt zwischen den VBZ und den Gewerkschaften wird die Bahnreform 2 als Schreckgespenst hochstilisiert – laut ZVV ohne Grund.

PASCAL UNTERNÄHRER

Gestern hat der Zürcher Stadtrat offiziell bekannt gegeben, dass die Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) einen Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit den Gewerkschaften anstreben. Erste Verhandlungen sollen in der ersten Junihälfte stattfinden. Der ausbleibende Rahmen-GAV war der Hauptgrund, weshalb der VPOD am vergangenen Freitag eine Streikaktion initiiert hat.

Der Spielraum der VBZ bezüglich Arbeitsbedingungen ist aber klein. Denn der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) als Leistungsbesteller setzt die VBZ unter Druck. Das Druckmittel heisst Zielvereinbarung. Eine solche besteht mit zweien der acht grossen Verkehrsunternehmen im Kanton Zürich. Die bekannteste ist jene mit den SBB mit dem Bonus/Malus-System. Sie besteht seit 2006. Ein Jahr älter ist jene mit Stadtbus Winterthur. Eine Zielvereinbarung mit den VBZ ist abgelaufen. Nun wird eine neue angestrebt. Grundlage ist die ZVV-Strategie, die der Kantonsrat beschlossen hat. Laut ZVV-Sprecherin Beatrice Henes sind zu hohe Kosten oder Qualitätsmängel Gründe für Zielverein-

barungen. «Qualität ja, aber nicht um jeden Preis», umschreibt Henes die Haltung des ZVV. Im Fall VBZ sind die Kosten im Vergleich zur Benchmark das Problem, weshalb man sich auf einen Sparbetrag einigen soll. Das ist auch der Grund, weshalb die VBZ die meisten kostenrelevanten Fragen im Gespräch mit den Gewerkschaften ausklammern will. Es ist noch unklar, wo die VBZ sparen wollen. Klar ist aber: Sparen und bessere Bedingungen fürs Personal sind schwer vereinbar.

Ortsverkehr nicht betroffen

Als Hintergrund für einen Rahmen-GAV nennen VBZ wie Gewerkschaften die Bahnreform 2 des Bundes, der (kostensenkende) Ausschreibungen von Buslinien fördern will. Was bisher aber unerwähnt blieb: Diese Gefahr droht den VBZ nur in kleinem Rahmen, wie ZVV-Sprecherin Beatrice Henes auf Anfrage erklärt. Erstens zielt die Bahnreform nicht auf den Ortsverkehr, weshalb nur wenige VBZ-Linien betroffen sind. Zweitens stehen vor allem neue Linien im Fokus – und auch hier nur in eingeschränktem Mass. Und drittens schreibt der dafür zuständige ZVV keine Linien aus, wenn Zielvereinbarungen eingehalten werden. «Die VBZ laufen mit einer Zielvereinbarung kaum Gefahr, Linien ausschreiben zu müssen», resümiert Henes. Die Gespräche mit den VBZ starten bald. Ziel ist eine Einigung bis Ende Jahr.

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Zürcher Oberländer	26'657
Anzeiger von Uster	8'127
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'070
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'837
Zürichsee-Zeitung Obersee	11'139
Neues Bülacher Tagblatt	3'025
Zürcher Unterländer	17'608
Der Landbote	33'101